

Ebner-Eschenbach

Es gibt kein Wunder für den,
der sich nicht wundern kann



Marie von Ebner-Eschenbach

Es gibt kein Wunder für den,
der sich nicht wundern kann

Aphorismen

Mit einem Nachwort von Ingrid Cella

RECLAM 

2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlaggestaltung: zero-media.net
Umschlagabbildung: FinePic®
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
CPI books GmbH, Birkstraße 10, 25917 Leck
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-011352-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Ein Aphorismus ist der letzte Ring
einer langen Gedankenkette

Sag etwas, das sich von selbst versteht, zum ersten Mal, und du bist unsterblich.

Was uns an der sichtbaren Schönheit entzückt, ist ewig nur die unsichtbare.

Die verstehen sehr wenig, die nur das verstehen, was sich erklären lässt.

Ein Urteil lässt sich widerlegen, aber niemals ein Vorurteil.

Vertrauen ist Mut, und Treue ist Kraft.

Die jetzigen Menschen sind zum Tadeln geboren. Vom ganzen Achilles sehen sie nur die Ferse.

Die glücklichen Pessimisten! Welche Freude empfinden sie, sooft sie bewiesen haben, dass es keine Freude gibt.

Es hat noch niemand etwas Ordentliches geleistet, der nicht etwas Außerordentliches leisten wollte.

Siege, aber triumphiere nicht.

Der Zufall ist die in Schleier gehüllte Notwendigkeit.

Andere neidlos Erfolge erringen sehen, nach denen man selbst strebt, ist Größe.

Der Hochmut ist ein plebejisches Laster.

Geduld mit der Streitsucht der Einfältigen! Es ist nicht leicht zu begreifen, dass man nicht begreift.

Die größte Nachsicht mit einem Menschen entspringt aus der Verzweiflung an ihm.

Alt werden heißt sehend werden.

Anmut ist ein Ausströmen der inneren Harmonie.

Wie weise muss man sein, um immer gut zu sein!

Die einfachste und bekannteste Wahrheit erscheint uns augenblicklich neu und wunderbar, sobald wir sie zum ersten Male an uns selbst erleben.

Der Verstandesmensch verhöhnt nichts so bitter als den Edelmut, dessen er sich unfähig fühlt.

Wir verlangen sehr oft nur deshalb Tugenden von anderen, damit unsere Fehler sich bequemer breitmachen können.

Der Gescheitere gibt nach! Ein unsterbliches Wort. Es begründet die Weltherrschaft der Dummheit.

Künstler, was du nicht schaffen musst, das darfst du nicht schaffen wollen.

Je mehr du dich selbst liebst, je mehr bist du dein eigener Feind.

Eiserne Ausdauer und klaglose Entsagung sind die zwei äußersten Pole der menschlichen Kraft.

Nichts wird so oft unwiederbringlich versäumt wie eine Gelegenheit, die sich täglich bietet.

Warten lernen wir gewöhnlich erst, wenn wir nichts mehr zu erwarten haben.

Die Leidenschaft ist immer ein Leiden, auch die befriedigte.

Schüchterne Dummheit und verschämte Armut sind
den Göttern heilig.

Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen
kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.

Die Konsequenzen unserer guten Handlungen verfol-
gen uns unerbittlich und sind oft schwerer zu tragen
als die der bösen.

Die Gutmütigkeit gemeiner Menschen gleicht dem
Irrlicht. Vertraue nur seinem gleißenden Schein, es
führt dich gewiss in den Sumpf.

Es gibt Frauen, die ihre Männer mit einer ebenso blin-
den, schwärmerischen und rätselhaften Liebe lieben
wie Nonnen ihr Kloster.

Gebrannte Kinder fürchten das Feuer oder vernarren
sich darein.

Mitleid ist Liebe im Negligé.

Ehen werden im Himmel geschlossen, aber dass sie
gut geraten, darauf wird dort nicht gesehen.

Wer an die Freiheit des menschlichen Willens glaubt,
hat nie geliebt und nie gehasst.

Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe, als sie
verdienen.

Ein Dichter, der einen Menschen kennt, kann hundert
schildern.

Einer der seltensten Glücksfälle, die uns werden können,
ist die Gelegenheit zu einer gut angewendeten
Wohltat.

Die meisten Nachahmer lockt das Unnachahmliche.

Haben und nichts geben ist in manchen Fällen schlechter
als stehlen.

Der Arme rechnet dem Reichen die Großmut niemals
als Tugend an.

Die Leute, denen man nie widerspricht, sind entweder
die, welche man am meisten liebt, oder die, welche
man am geringsten achtet.

Die meiste Nachsicht übt der, der die wenigste braucht.

Wenn ein Mensch uns zugleich Mitleid und Ehrfurcht einflößt, dann ist seine Macht über uns grenzenlos.

Räson annehmen kann niemand, der nicht schon welche hat.

Wenn jemand etwas kann, das gewöhnliche Menschen nicht können, so trösten sie sich damit, dass er gewiss von allem, was sie können, nichts kann.

Hüte dich vor der Tugend, die zu besitzen ein Mensch von sich selber rühmt.

Wenn man nur die Alten liest, ist man sicher, immer neu zu bleiben.

Das Mitleid des Schwächlings ist ein Licht, das nicht wärmt.

Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht mehr deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzieher.

Die eingebildeten Übel sind die unheilbarsten.

Selbst der bescheidenste Mensch hält mehr von sich, als sein bester Freund von ihm hält.

Wenn der Kunst kein Tempel mehr offensteht, dann flüchtet sie in die Werkstatt.

Man muss das Gute tun, damit es in der Welt sei.

Der Hass ist ein fruchtbares, der Neid ein steriles Laster.

Wir sollen immer verzeihen, dem Reuigen um seiner willen, dem Reuelosen um unserer willen.

Das Motiv einer guten Handlung ist manchmal nichts anderes als zur rechten Zeit eingetretene Reue.

Das Vertrauen ist etwas so Schönes, dass selbst der ärgste Betrüger sich eines gewissen Respekts nicht erwehren kann vor dem, der es ihm schenkt.

Auch die Tugend ist eine Kunst, und auch ihre Anhänger teilen sich in Ausübende und in bloße Liebhaber.

Was du zu müssen glaubst, ist das, was du willst.

Das Alter verklärt oder versteinert.

Die Güte, die nicht grenzenlos ist, verdient den Namen nicht.

In der Jugend lernt, im Alter versteht man.

Es ist ein Unglück, dass ein braves Talent und ein braver Mann so selten zusammenkommen!

In einem guten Buche stehen mehr Wahrheiten, als sein Verfasser hineinzuschreiben meinte.

Wir entschuldigen nichts so leicht als Torheiten, die uns zuliebe begangen wurden.

Unbegründeter Tadel ist manchmal eine feine Form der Schmeichelei.

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.

Natur ist Wahrheit; Kunst ist die höchste Wahrheit.

Zu späte Erfüllung einer Sehnsucht labt nicht mehr.
Die lechzende Seele zehrt sie auf wie glühendes Eisen
einen Wassertropfen.

Die Toren wissen gewöhnlich das am besten, was jemals in Erfahrung zu bringen der Weise verzweifelt.

Wenn die Neugier sich auf ernsthafte Dinge richtet,
dann nennt man sie Wissensdrang.

Etwas sollen wir unseren sogenannten guten Freunden immer abzulernen suchen – ihre Scharfsichtigkeit für unsere Fehler.

Die Liebe hat nicht nur Rechte, sie hat auch immer Recht.

Nur was für die Gegenwart zu gut ist, ist gut genug für die Zukunft.

Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.

In jedem tüchtigen Menschen steckt ein Poet und kommt beim Schreiben zum Vorschein, beim Lesen, beim Sprechen oder beim Zuhören.

Unerreichbare Wünsche werden als »fromme« bezeichnet. Man scheint anzunehmen, dass nur die profanen in Erfüllung gehen.

Der Geist ist ein intermittierender, die Güte ein permanenter Quell.

Man kann viele Dinge kaufen, die unbezahlbar sind.

Wenn zwei brave Menschen über Grundsätze streiten, haben immer beide Recht.

Nichts ist weniger verheißend als Frühreife; die junge Distel sieht einem zukünftigen Baume viel ähnlicher als die junge Eiche.

Wenn die Missgunst aufhören muss, fremdes Verdienst zu leugnen, fängt sie an, es zu ignorieren.

Die Teilnahme der meisten Menschen besteht aus einer Mischung von Neugier und Wichtigtuerei.

Macht ist Pflicht – Freiheit ist Verantwortlichkeit.

Seit dem bekannten Siege der Schildkröte über den Hasen hält sie sich für eine Schnellläuferin.

Es gibt Fälle, in denen vernünftig sein feig sein heißt.

Sich mit wenigem begnügen ist schwer, sich mit vielem begnügen noch schwerer.

Die Bescheidenheit, die zum Bewusstsein kommt, kommt ums Leben.

Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun.

Wenn du einen viel betretenen Weg lange gehst, so gehst du ihn endlich allein.

Es gibt Menschen mit leuchtendem und Menschen mit glänzendem Verstande. Die ersten erhellen ihre Umgebung, die zweiten verdunkeln sie.

Man fordere nicht Wahrhaftigkeit von den Frauen, solange man sie in dem Glauben erzieht, ihr vornehmer Lebenszweck sei – zu gefallen.

An das Gute glauben nur die wenigen, die es üben.

Der am unrechten Orte vertraute, wird dafür am unrechten Orte misstrauen.

Es würde sehr wenig Böses auf Erden getan werden, wenn das Böse niemals im Namen des Guten getan werden könnte.

Alles wird uns heimgezahlt, wenn auch nicht von denen, welchen wir geborgt haben.

Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben.